



Bern / Titterten, 15. Juni 2019

MINT Förderprogramm eröffnet ICT Campus in Bern

Kommt jetzt die Revolution in der MINT Nachwuchsförderung?

Ein Saal voller spielender Kinder und eine fast unheimliche Stille. An der Technischen Fachschule Bern eröffnete am Samstag der ICT Campus Bern seine Tore für den dortigen MINT Nachwuchs. Die Kinder wählen ihre Projekte selber. Alles was irgendwie mit Informatik und Technik zu tun hat, ist cool. Alles was irgendwie an Schule erinnert, geht hingegen gar nicht.

Systematisches Finden und kontinuierliches, spielerisches Fördern -- dies ist das Konzept von ICT Scouts/Campus, (spricht: "*ICT Scouts und Campus*") welcher am Samstag seinen Berner ICT Campus eröffnete, den ersten im Rahmen einer nationalen Skalierung. Was bedeutet dies nun für den Fachkräftemangel in Bundesbern? Und für die Schweiz?

Um abzuschätzen, was Bern von diesem Förderprogramm erwarten kann, müssen wir nach Muttenz im Kanton Baselland schauen. Dort existiert die Vorlage für den Berner ICT Campus seit 2016 mit mittlerweile über 200 sogenannten Talenten, wovon knapp die Hälfte Mädchen. Letztere sind deshalb so wichtig, weil sie den Löwenanteil des in der Schweiz brachliegenden Talentpotentials ausmachen. An diesen Quoten-Zahlen kann man also die Effektivität eines MINT Förderprogrammes (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft & Technik) ausmachen.

Zwischen 2010 und 2018 wuchs die Anzahl der weiblichen Informatik Lernenden gesamtschweizerisch von 100 auf 127. Laut einer Erhebung der SATW gibt es in der Schweiz annähernd 1000 MINT Förderangebote, ein Grossteil davon gezielt auf Mädchen und Technik ausgerichtet. Obgenannte Zahl muss also in diesem Licht betrachtet werden. Das sieht nicht gut aus.

"Wenn die Branche weiterhin auf den Methoden beharrt, welche 15 Jahre lang nicht funktioniert haben, wird sich auch nichts ändern", moniert Dominik Strobel, Projektleiter Marketing & Kommunikation vom Förderverein ICT Scouts/Campus. Die weiblich besetzten Informatik Lehrstellen der Gesamtschweiz könne Muttenz theoretisch alleine bestreiten, gibt er zu bedenken.

Jedoch, längst nicht alle Mädchen des Muttenzer Campus werden dereinst Informatikerinnen sein. Da der ICT Campus kein Programm vorgibt, ist die Palette der Talente so breit wie das Berufsfeld selbst. Vorerst bis 2023 plant der ICT Scouts/Campus Förderverein 12 solche ICT Camus Standorte in der gesamten Schweiz, wovon mindestens einen weiteren im Kanton Bern (Thun). So viele Informatik Lehrstellen, wie ICT Scouts/Campus dazumal Talente haben wird, gibt es noch gar nicht. Dann ist es weder erstaunlich noch nachteilig, wenn viele dieser Talente andere technische Berufe ergreifen. Der Fachkräftebedarf

umfasst schliesslich auch zahlreiche Ingenieurinnen, Mathematikerinnen, Ärztinnen, Interactive Media Designerinnen etc.

Wer übrigens bei Scouts und Campus an Fussball denkt, liegt goldrichtig. In der Tat hat sich der Initiant des Projektes, der ehemalige Basler Informatik Schulleiter Rolf Schaub, als veränderter Fussball Profi, ein Basler eben, die Idee aus dem Sport geliehen. "Im Sport ist das Talent Scouting mit anschliessender Förderung ein Milliarden Geschäft. Wieso wenden wir das Konzept nicht dort an, wo es volkswirtschaftlich etwas nützt?" Schaub hält fest, dass wir in naher Zukunft in der Schweiz wohl mehr Informatik Profis als Fussball Profis brauchen werden...

Und so schickte Schaub seine Scouts anfangs Mai mit einem speziellen Programmier Workshop an die Manuel Schule. Was für die Schülerinnen und Schüler fast ganz normaler Unterricht war, war für die ICT Scouts eine Gelegenheit, Kinder zu entdecken, bei denen ein kleines Feuer für Technik brennt. Die Jugendlichen, bei denen dies der Fall ist, werden ins ICT Campus Freizeitprogramm eingeladen. Dort können Sie ab jetzt bis zum Ende ihrer obligatorischen Schulzeit jeden zweiten Samstag ihr Talent vertiefen.

"Das ICT-Scouting an den Stadtberner Schulen wird rund 2000 Kinder, rund ein Fünftel aller Siebtklässler im Kanton Bern, sensibilisieren," sagt Michael Fahrni, Geschäftsführer des Swiss Venture Club und Gastredner an der Eröffnungsfeier. "Eine Studie im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation kam 2010 zum Schluss, dass eine nachhaltige Anhebung des Anteils von MINT-Studiengängen nur dann gelingen kann, wenn die Jugendlichen vor Abschluss der Sekundarstufe I (also am Ende der 9. Schulklasse) dafür sensibilisiert werden können." An den Initianten gewandt: "Gut gemacht, Rolf Schaub."

Kein Bildungs- sondern ein Freizeit Förderprogramm

Im "Muster Campus" haben die ersten Talente mittlerweile ihr drittes Jahr erreicht und werden jetzt mit den Lehrbetrieben vernetzt. "So leicht wie im ICT Campus kann man nirgendwo gute Lernende rekrutieren", sagt der Ausbildungsverantwortliche von Endress+Hauser. "In zwei Stunden im ICT Campus lernen wir mehr gute Kandidaten, und vor allem Kandidatinnen kennen, als auf jeder anderen Lehrstellenplattform." Das Konzept scheint aufzugehen.

Der ICT Campus erreicht die jugendlichen Talente auf der emotionalen Ebene. Er verzichtet bewusst auf Strukturen, Kurse oder Bewertungen. Spass und Enthusiasmus stehen im Vordergrund.

"Man muss ihn sich als eine Art offene Werkstatt vorstellen," sagt Strobel. Das erklärt die Stille im ICT Campus, wo die Kids, selber bestimmen, was sie als nächstes entdecken, in welche Richtung sie ihr Talent vertiefen wollen und dies mit dem entsprechenden Fokus tun.

Wer zwei oder drei Jahre jeden zweiten Samstag aufs Ausschlafen verzichtet um sich den verschiedensten Projekten seiner Wahl zu widmen, hat nicht nur Motivation und Begeisterung bewiesen, sondern auch einiges an Erfahrung angesammelt. Das sind ideale Voraussetzungen für eine Berufswahl. Nochmals der Ausbildungschef von E+H: "Diese Jugendlichen wissen, was sie wollen und 'zufällig' ist es auch das, was ich will."

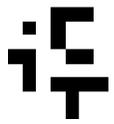
Ein ICT Campus in jeder Region

Der ICT Campus Bern entstand in Kooperation mit dem Digital Impact Network und dessen Präsidenten, Dr. Matthias Stürmer, Professor für Digitale Nachhaltigkeit an der Universität Bern. Geplant war ursprünglich Zürich als erster Standort einer nationalen Skalierung des Programmes. Zürich wird seinen ICT Campus im Herbst erhalten. Weitere Standorte werden folgen. Das nationale Skalierungskonzept von ICT Scouts/Campus sieht zwei pro Jahr vor. 2020 Lenzburg & Visp. Dann Winterthur, St. Gallen und Thun.

An den Berner Schulen werden die ICT Scouts nach der Sommerpause wieder unterwegs sein. Das Ziel ist, flächendeckend jede 7. Schulklasse aller Leistungs-Niveaus zu besuchen. Talente werden nur nach Eignung und Motivation ausgesucht. Die Teilnahme am ICT Campus ist gratis! Dadurch erreicht das Förderprogramm einen höchstmöglichen Grad an Integration und Diversität. Schaub will kein MINT Talent mehr "verschwendet" sehen. Ob ICT Scouts/Campus den Fachkräftemangel damit lösen kann, weiss er auch nicht, aber "wir wissen, wo und wie wir den Nachwuchs finden -- flächendeckend und kosteneffizient."



Eindrücke vom ersten Tag am ICT Campus Bern



Gastredner Michael Fahrni, Geschäftsführer Swiss Venture Club.
Rechts im Bild: Rolf Schaub, Initiaint und Geschäftsführer von ICT Scouts & Campus